Formula Marculfina aevi Karolini 32 (deu) [Trierer Formelmateral]

SCHREIBEN AN EINEN BISCHOF¹

An den vortrefflichen, rechtgelehrten, mit dem *Geist der Weisheit*² versehenen, mit der Gnade des *Verstandes* ausgezeichneten, von der Vernunft der *Rates* erfüllten, durch den *Geist der Stärke* zuversichtlichen, durch die Begabung zur *Erkenntnis* vollendeten, durch das Geschenk der *Frömmigkeit* erhabenen [und] durch die Gnade der *Furcht vor dem Herrn* erfüllten Soundso, durch Gottes Gabe Metropolit, Bischof der Trierer Kirche³, [wir,] Bischof Soundso, geringer und niedrigster Knecht aller Knechte Gottes⁴, der ich ohne Verdienst und Werke doch zum Bischof berufen bin; zusammen mit der ganzen Gemeinschaft der ewigen Jungfrau Maria⁵ wünschen wir Euch einen unverwelklichen Gruß in unserem Herrn Jesus Christus⁶.

Im Übrigen soll Eure Liebe über jenem Priester namens Soundso etwas erfahren, das Euch keineswegs verborgen bleiben wird. Der Herr König befahl uns bezüglich desselben nachzufragen, ob der Herr Soundso ihn zum Priester geweiht habe. Und wir forschten in dieser Angelegenheit standhaft anhand glaubwürdiger Zeugen nach [und erfuhren], dass dieselbe Frau Äbtissin, [ihn] für seine Klerikerwürde zum Herrn Soundso geschickt hat, und [dieser] ihn zu den kanonischen Rechten eines Priesters geweiht hat. Deswegen haben wir dieses Gruß- und Bittschreiben an Euch gerichtet, damit Ihr in der Lage seid, diese Angelegenheit bei Euch und Euren Getreuen zu erwägen. So, wie Ihr [...] Ihr nicht wisst, denn Gott, dem nichts verborgen bleibt, weiß, in welchem Umfang uns Gott Verstand gegeben hat; ich bin Euch treu ergeben und bin begierig es zu bleiben, solange ich lebe; wir und unsere Kanoniker erleiden für Euch wegen jenem, was wir oben aufgeführt haben, das besondere Erbarmen des Herrn, indem jene täglich den Psalter hervorbringen⁸, damit derselbe Euch eine Rüstung sei⁹, der Brustpanzer der Gerechtigkeit, der Helm des Heils für Euer Haupt, Mut und Tapferkeit, Friede und Freude und ein ewiger Sieg! Amen. Oh erhabener Schöpfer! Wunderbar ist er, der prächtig am Himmelsrund zu schauen ist, derselbe soll Euch Tag und Nacht behüten, zu jeder Stunde und in jedem Augenblick, so wie David¹⁰ und Josua¹¹, die er über Israel erwählt hat, und der allerseligste Erzengel Michael, der allertapferste Streiter, soll an Eurer Seite kämpfen¹².

Lebet glücklich wohl. Amen.

¹ Das entsprechende Stück ist nur in Le₃ überliefert. K. Zeumer, Formelsammlungen, S. 44, schied das Stück „trotz mancher Aehnlichkeiten im Stil, in einzelnen Ausdrücken und Wendungen“ klar aus den von ihm rekonstruierten Formulae Marculfinae aevi Karolini aus, druckte die Formel dann aber als Teil der Sammlung (K. Zeumer, Formulae, S. 127) ab.

² Der Verfasser nennt hier die sieben Gaben des Heiligen Geistes, die auf Is 11,2f. zurückgehen: „und auf ihm wird der Geist des Herrn ruhen, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Frömmigkeit; und der Geist der Furcht vor dem Herrn wird ihn erfüllen“ (*et requiescet super eum spiritus Domini, spiritus sapientiae et intellectus, spiritus consilii et fortitudinis, spiritus scientiae et pietatis; et replebit eum spiritus timoris Domini*). Das 9. Jahrhundert zeigte ein starkes Interesse an den Gaben. Hrabanus Marus (†856) Hymnus *Veni, creator spiritus* bezieht sich explizit auf die „Siebenfaltigkeit“ (*septiformis*) der Geistesgaben.

³ Der Bischof von Trier besaß seit dem 4. Jahrhundert Metropolitanrechte, die jedoch nach 626/627 verfallen zu sein scheinen. Wiederhergestellt wurden sie erst Ende der 770er unter Karl dem Großen, der sie jedoch zu Zeiten der Episkopate Richbods (791/792-804) und seiner Nachfolger Wizzo und Amalar († 814) suspendiert zu haben scheint. Erst zum Regierungsbeginn Ludwigs des Frommen 814 wurde diese Suspendierung wieder

aufgehoben. Vgl. dazu H.-H. Anton, Trier im frühen Mittelalter, S. 161 und 193f.; D. C. Pangerl, Die Metropolitanverfassung, S. 39-52.

⁴ Vorläufer der Devotionsformel *servus servorum Dei* lassen sich bis in Augustinus von Hippo († 340) zurückverfolgen. Nachhaltigen Eingang in den Gebrauch durch Bischöfe und Äbte fand sie mit Papst Gregor I. († 604). Im 9. Jahrhundert wurde sie zunächst fester Bestandteil der päpstlichen Subscriptio bevor sie im 12. Jahrhundert ausschließlich mit dem Papsttum assoziiert wurde. Vgl. zur Entwicklung K. Schmitz, Ursprung und Geschichte der Devotionsformeln, S. 120-139; W. Levison, Zur Vorgeschichte der Bezeichnung *Servus servorum Dei*; L. Levillain, *Servus servorum Dei*; R. Chai-Elsholz, The formula.

⁵ Gemäß dem Vorsitz des Bischofs über die *congregatio semper virginis Mariae* durfte es sich beim Absender um den Bischof von Verdun gehandelt haben, dessen Kathedrale der Jungfrau Maria geweiht war und dessen Bistum zur Kirchenprovinz Trier gehörte. Vgl. auch K. Zeumer, Formelsammlungen, S. 44.

⁶ Frühmittelalterliche Briefkommunikation diente neben dem Austausch von Nachrichten oft auch der Versicherung des gegenseitigen Wohlwollens und der Stärkung sozialer Bande. In ihrer Gestaltung folgten die Briefe häufig bestimmten Konventionen, wie dem Lob des Empfängers und der Betonung der eigenen *humilitas* (Bescheidenheitstopos). Ihr Stil war oft vom Bemühen geprägt, die eigene Bildung durch die Demonstration der sprachlichen Fähigkeiten zur Schau zu stellen. Darüber hinaus konnte der eigene Status auch durch den Verweis auf persönliche Verbindungen und Einflussmöglichkeiten unterstrichen werden. Diskretere inhaltliche Belange wurden dagegen zumeist den die Briefe überbringenden Boten in mündlicher Form anvertraut. Vgl. dazu B.-J. Schröder, Bildung und Briefe, S. 150-156; V. Scior, Vergegenwärtigung; F.-L. Ganshof, Merowingisches Gesandtschaftswesen, S. 174-182.

⁷ Die Handschrift überliefert die dunkle Konstruktion *sicut vos me nescitis, quia Deus scit, cui nulla latet, in quantum nobis Deus intellectum dedit*. Die Formulierung *sicut vos me nescitis* ist ansonsten unbelegt und untypisch für einen Brief. Zwischen *vos* und *me* erfolgt der Seitenwechsel. Offenbar ist hier Text ausgefallen. Das *me* kann damit durchaus auch Endsilbe eines Adverbs (z.B. *minime*) sein.

⁸ Ganz wörtlich „durch das tägliche Gebären des Psalters jener“.

⁹ Der Verfasser spielt auf die „Rüstung Gottes“ aus Eph 6,11-17 an: „Kleidet euch in die Rüstung Gottes, damit ihr gegen die Nachstellungen des Teufels bestehen könnt! ... Daher empfangt die Rüstung Gottes, damit ihr am bösen Tag widerstehen könnt und bestehen, nachdem alles vollendet ist! Steht daher die Lenden gerüstet mit Wahrheit und bekleidet mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit und eure Füße beschuht mit der Vorbereitung der Botschaft des Friedens! Nehmt in allem den Schild des Glaubens auf, mit dem ihr alle feurigen Geschosse des Widersachers auslöschen könnt, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das das Wort Gottes ist“ (*Induite vos arma Dei, ut possitis stare adversus insidias diaboli ... Propterea accipite armaturam Dei, ut possitis resistere in die malo et omnibus perfectis stare; state ergo succincti lumbos vestros in veritate et induti lorica iustitiae et calciati pedes in praeparatione evangelii pacis in omnibus sumentes scutum fidei, in quo possitis omnia tela nequissimi ignea extinguere, et galeam salutis adsumite et gladium Spiritus, quod est verbum Dei*).

¹⁰ Zur christlichen Wahrnehmung König Davids als großen Kämpfer und Anführer vgl. R. M. Karras, *Thou art the man*, S. 23-59.

¹¹ Nachfolger des Moses als Anführer der Israeliten, der den von diesem mit Gott geschlossenen Bund erneuert und die Landnahme in Israel vorantreibt (u.a. Eroberung Jerichos). In der christlichen Tradition gilt Josua, neben David, als bedeutender Feldherr und Präfiguration Christi. Vgl. zu ihm B. Asamer, *Josua*, insb. Sp. 804-810; zu seiner Bedeutung als Kämpfer in der christlichen Tradition auch R. M. Karras, *Thou art the man*, S. 26.

¹² Der Erzengel Michael gilt als Anführer der himmlischen Heerscharen (Ios 5,14) und Bezwingler des Teufels (Apc 12,7). In Gallien scheint sich von Italien ausgehend bereits in merowingischer Zeit eine besondere Verehrung des Erzengel Michaels ausgebreitet zu haben. Vgl. dazu A. Schaller, *Der Erzengel Michael*, hierzu S. 140; C. Vincent, *Die Verehrung des hl. Michael*, S. 155-157.